Düsseldorfer Zeitung.

№ 261. Montag den 25. September. 1837.

In IVbILaeo
pastorI atqVe DeCano
gVLIeLMo heInzen
eXVLatIo.

proXIMVs eXCleor: IVbILaeI enCoenIa bLanDI
DVsseLDorpII aVe CentVpLeX sVaVe DeCano!
Vota proba eXCresCant, eXVnDent VIsCera MentIs,
CVM paroChIs et oVes eXVLtent VsqVe fIDeLes.
paX IUbILUMqUe tIbI IUbILarIe Care DeCane!
appLaVDVnt tIbIMet CLerVs, popVLVsqVe saLVtant.
eMInVs eXsVperas CatheDraLI eXCeLsVs honore;
pLVrIbVs eX LVstrIs paroChVs CanDore reMensVs;
eX Vero MeCIto LaVDatVs VbIqVe sChoLarCha!
nVnC annI heVs qVatVor, CVrrVntqVe DeCennIa septeM:
reMpora fLVXa tIbI seCVrVs CorDe reVoLVe,
DeXtra DeI aDIVVIt te, aC ConserVaVIt In ILLIs,
Vota Deo aCCVMVLa qVInqVagenarIVs VLtro!
Dote sVa eXerCes eXCVssè MVnIa saCrI;
(septeMbres ChronICVs qVIntVs qVater, atqVe seCVnDVs)
LVX approXIMat oCtobris seXtà ante CaLenDas.
MentIs In eXCessV sVppLeX, aC LaetVs aDora,
CernVVs eX anIMIs ConDVCtas eXsere grates,
Certo teCVM hVCVsqVe DeVs, te IVgIter Vngat,
eX fato reDIMat qVoCVnqVe, In saeCVLa saLVet!
pastoraLI eXaVCte peDo IVste eXpete CoeLVM,
DoneC te eXsatVret LVX sanCta In fIne LaborVM,
VIrtVtVM eXaCto staDIo ConneXa Corona,
VIta Carens MortIs VeXa, pLanCtVqVe, DoLoqVe!
nanC pro te tVVs eXorat DeVInCtVs aMICVs.
ter DILeCte seneX aMo te, o sI eXosCVLer VsqVe!
stes, ManeasqVe DIV faX CVLtVs, praeCo saLVtIs,
te DVCe, reLLIgIo aVgesCat paXqVe aVrea fratrVM,
MorIbVs eXCeLLat Casta et DeVota IVVentVs,
CLerVs, spLenDesCat qVoqVe greX VIrtVtIs aMore,
eXeMpLoqVe tVo eXClares CorDa VrbIs et orbIs,
eIa age, VIVe VaLeqVe eXVnCte, ter aMpLe DeCane!
VIVe VaLe, VaLeant ConCorDIa Vota tVorVM;
VIVe VaLe DoMIno sanCtVs, per saeCVLa faVstVs!!!
Vota DeCanatVs eXseCta eX VisCere MentIs,
DVsselDorpII, et eLVerfeLDae eXnVCLeet aVgVr.
sVaVIVs eX CoetV paroChorVM DebIbat eCho. —
eXoptat pago, aMnIqVe eXIgVo aCCoLa DVsseL,
CensCIVs aD CInereM serVVs tVVs eXsonat ESSER.

Preußen.

Se. Majestät der König haben dem wirklichen geheimen Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, die Annahme und Anlegung des ihm von des Königs von Baiern Majestät verliehenen Commandeur-Kreuzes des baierischen Civil-Verdienstordens gestattet.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere durch die hiesigen Zeitungen und die Amtsblätter der königlichen Regierungen erlassene Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. fordern wir die Inhaber alter Kassenanweisungen vom Jahre 1824 wiederholt auf, solche entweder zu ihren nächsten Zahlungen an königliche Kassen zu verwenden oder hier in Berlin an die Kontrolle der Staatspapiere, in den Provinzen aber an die Regierungs-Hauptkassen gegen Empfangnahme des Betrages in neuen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 oder in baarem Gelde baldigst einzuliefern. Wir machen zugleich mit Hinweisung auf die Bestimmung in § IV. der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14 November 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1706) darauf aufmerksam, daß nach Verlauf von sechs Wochen, vom Erlaß dieser zweiten Bekanntmachung an gerechnet, der Präklusiv-Termin für die Einlösung der alten Kassenanweisungen anberaumt werden wird.

Berlin, den 16. Sept. 1837.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.

— Vom 19. bis zum 20. d. M. sind in Berlin 83 Personen an der Cholera erkrankt und 41 an derselben verstorben.

— An der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam wird schon tüchtig gebaut. Bereits ist auf der Strecke zwischen Zählendorf und Kohlhaasenbrück die Unterlage vollendet; die Eisenschienen sind ebenfalls sämmtlich angekommen und zur Legung bereit, und so ist wohl Aussicht vorhanden, daß die Berliner schon im Jahr 1838 auf der Eisenbahn spazieren fahren.

Koblenz, vom 23. Sept. Se. Exz. der erste Kommandant unserer Festung, Hr. Generallieutenant Aster, ist von Sr. Maj. dem Könige, wie bereits mitgetheilt, zum Inspekteur sämmtlicher Festungen der Monarchie und des Geniekorps ernannt worden. So sehr sich nun die Bürger von Koblenz und Ehrenbreitstein gefreut haben, diesen trefflichen Mann auf eine der höchsten militärischen Stellen berufen zu sehen, eben so sehr bedauern sie es, aus ihrer Mitte ihn scheiden zu sehen, der durch biederes, schlichtes Wesen, in den 21 Jahren, die er unter uns verweilte, die allgemeine Liebe so sehr erworben hat. Gestern wurde in dem eigens hierzu festlich geschmückten Saale des Gasthofes zu den drei Schweizern ihm von den Militär- und Civilbehörden, und vielen Bürgern von Koblenz und Ehrenbreitstein ein festliches Abschiedsmahl gegeben, bei dem unter dem Donner der Kanonen Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Sr. Exzellenz des abgehenden Hrn. Generals ausgebracht wurden. Am Abend war großer Zapfenstreich vom Musikkorps der hiesigen Garnison, und ein ernstes feierliches Lebe hoch und Lebe wohl wurde dem verehrten General gebracht, dessen Wirken bei den Bewohnern der Stadt in freundlichem Andenken bleiben wird. — Der erste Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein und Inspekteur der Bundesbesatzungen, Herr Generalmajor von der Groeben, ist bereits von Mainz hier angekommen.

Deutschland.

Hannover, vom 21. Sept. Am 12. d. M. traf der Ober-Sherif Bryan mit einer Glückwunsch-Adresse der Stadt Dublin zur Thronbesteigung Sr. Maj. in hiesiger Residenzstadt ein, und hatte die Ehre, am 13. d. M. von Sr. Maj., in Gegenwart Ihrer Excellenzen der HH. Minister Graf von Alten, v. Schulte und v. Schele, huldreichst empfangen zu werden.

Nachstehend theilen wir unsern Lesern die obenbenannte Adresse nebst der dem Herrn Ober-Sheriff Allergnädigst gegebenen schriftlichen Antwort Sr. K. Maj. mit:

„Von den Mitgliedern des Gemeinderaths der Stadt Dublin. Sommer-Versammlung den 21. Juli 1837.

Einstimmig beschlossen, daß der Ober-Sherif Bryan

ersucht werde, sich nach Hannover zu verfügen, um Sr. Maj. dem Könige von Hannover die Glückwünschungs-Adresse der Corporation zur Thronbesteigung jenes Königreiches zu überbringen."

Unterzeichnet: Allen und Lambert,
Sekretäre des Raths.

Adresse des Gemeinde-Raths.

An Seine Königliche Hoheit **Ernest Augustus**, König von Hannover.

Wir, der Lord-Mayor, die Sherifs, Rathsherren und Bürger der Stadt Dublin im Gemeinde-Rathe versammelt, bedauern innigst den Verlust Eurer Majestät kraftvollen Vertheidigung der alten loyalen und protestantischen Institutionen dieses Landes.

So tief wir den Verlust Eurer Majestät ausgezeichneten Unterstützung zu beklagen haben, so verfehlen wir dennoch nicht, Eurer Majestät zu Allerhöchstdero Regierungsantritte im Königreiche Hannover unsern Glückwunsch darzubringen. Wir sind überzeugt, daß Eure Majestät in dem erhabenen Posten, zu welchem die Vorsehung Allerhöchstdieselben zum Wohl der Nation berufen hat, die Eure Majestät jetzt beherrschen, dieselbe Kraft üben werden.

Zur Beglaubigung haben wir dieser Adresse das Gemeindesiegel dieser Stadt beifügen lassen, am 21. Juli 1837. (Folgen die Unterschriften.)

Erwiederung Sr. Maj. des Königs.

An den Lord-Mayor, die Sherifs, Rathsherren und Bürger der Stadt Dublin im Gemeinderath versammelt.

Mylord-Mayor und meine Herren!

Ich habe mit besonderm Vergnügen die Adresse empfangen, welche Ihre ehrenwerthe Korporation Mir votirt hat. Es genügt Mir nicht, Ihnen Meinen Dank durch den Herrn Ober-Sherif Bryan mündlich zu bezeugen; Ich ergreife die gegenwärtige Gelegenheit, Meine aufrichtige Anerkennung dieses Zeichens Ihrer Achtung und Anhänglichkeit, der Gefühle, welche Sie ausdrücken und der Art, wie sie mir zu erkennen gegeben sind, dauernd zu beurkunden.

Mein Regierungsantritt im Königreiche Hannover hat Mir eine neue Sphäre von Pflichten eröffnet, und Mich einigermaßen von der persönlichen Erfüllung jener Mir so theuern, der Unterstützung unserer unschätzbaren protestantischen Institutionen in Kirche und Staat entfernt, welcher Ich nach dem Beispiele Meines ehrwürdigen Vaters, des Königs Georg des Dritten, Mich von Jugend auf gewidmet habe, und welche Ich mit Eifer bemühet gewesen bin, dem Gemüthe Meines Sohnes einzuprägen.

Ich finde eine große Beruhigung darin, daß dasjenige, was für Mich eine Quelle von Bekümmerniß ist, von der Korporation der Stadt Dublin nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet wird. Seyn Sie versichert, daß die veränderte Lage Meiner äußern Verhältnisse Mein Herz nicht verändert hat. Ich bringe Meine Gebete unaufhörlich dar für die Wohlfahrt unserer gnädigsten Königin Viktoria, für die Erhaltung der Kirche, auf welche der Thron begründet ist, und für die Bewahrung der Rechte und Freiheiten aller Klassen Ihrer Majestät getreuen Unterthanen.

Hannover, den 16. September 1837.

Ernst August.

Türkei.

Konstantinopel, vom 30. August. Endlich haben wir wieder Berichten über den Krieg in Tscherkessien, das die russischen Kreuzer jetzt so ziemlich von der übrigen Welt abgeschnitten haben. — General Williamineff hat den Widerstand der Tscherkessen überwunden, ist wirklich bis zur Seeküste vorgedrungen und hat Ochiat besetzt, das er jetzt von seinen Truppen befestigen läßt. Aber mit bloßen Festungsbauten kann Rußland nicht hoffen, Tscherkessien in ruhigem Besitz zu erhalten, denn es hat mehrere Festungen mit Tausenden von Soldaten als Garnison darin, die es kaum wagen dürfen, die Wälle zu verlassen, wenn sie nur Fourage holen wollen. Doch werden zweierlei Berücksichtigungen zuletzt dieses Land dennoch unter Rußlands Herrschaft beugen. Die tscherkessischen Häuptlinge müssen allmählig zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihnen keine europäische Macht zu Hülfe kommen wird, da ja schon die Angelegenheit des Viren zur Genüge darthat, daß England keineswegs gesonnen ist, der tscherkessischen Sache wegen einen Krieg zu beginnen. Konnte ein solcher Vorfall ungeahndet unter Wilhelm IV. stattfinden, so ist jetzt, unter der Regierung der Königin Viktoria, noch weit weniger in dieser Beziehung zu erwarten, denn in allen Verhältnissen zu Rußland und dem Orient hat Lord Durham eine entscheidende Stimme im Rathe der jungen Königin. Der edle Pair hat den russischen Riesen in der Nähe in Augenschein genommen, und versichert, derselbe sey weder unfreundlich noch gefährlich für England. Nähme aber Rußland je eine drohende Stellung ein, so würden Oestreich und die übrigen europäischen Staaten dadurch in die gleiche Lage mit England kommen und durch ein gemeinsames Interesse mit demselben verbunden seyn. Darum müsse England, wolle es Uebergriffen Rußlands Einhalt thun, Gegenstände und Beweggründe wählen, welche die übrigen europäischen Mächte eben so sehr interessirten, als Brittanien selbst. Es wäre unpolitisch, wenn England eine so isolirte Frage, wie die tscherkessische, aufgriffe und deshalb Krieg begönne, während es bei besonnenem Zuwarten auf den nächsten Eingriff Rußlands in die türkischen Verhältnisse z. B. sicher darauf zählen könne, nicht allein zu stehen. Diese Ansichten Lord Durham's, so vernünftig und richtig sie an und für sich sind, haben nur den Nachtheil, daß eine solche Politik allzu leicht durchschaut und daher von Rußland zu seinem Interesse benutzt werden kann. Denn sicherlich kann Rußland, ohne seine Zukunft zu gefährden, noch viele Jahre lang an der Donau und am Pruth den Großmüthigen und Gnädigen spielen, während es seine Macht und seinen Einfluß südlich vom kaspischen Meere immer mehr ausdehnt, und zuletzt England in seinem Lebensprinzip, in seinen indischen Besitzungen angreift, — Ereignisse, die weder Oestreich noch Frankreich berühren, ja sogar der letzteren Macht, unter gewissen Umständen und bei gewissen Uebereinkünften, noch angenehm seyn könnten. — Auch noch ein anderer Umstand möchte dazu beitragen, die Tscherkessen Rußland zu unterwerfen. Die Russen haben ihr System geändert und verfahren auf mildere Weise als früher. Bei ihrem Angriff haben sie diesmal das Land nicht verwüstet. Ihre Truppen sind übrigens bis jetzt nicht glücklicher gewesen wie früher. Nachdem es ihnen gelungen war, Ochiat zu besetzen, ist es ihnen im Süden desto schlimmer ergangen. Sie versuchten dort zu landen, allein die Abasen trieben sie mit großem Verlust auf ihre Schiffe zurück. (Deutsch. Cour.)

Italien.

Neapel, vom 9. Sept. Nachdem es vier Tage lang unaufhörlich und in Strömen geregnet hatte, hat sich gestern früh der Himmel wieder aufgeheitert, und das Fest di piede Grotta konnte gestern, von der günstigsten Witterung begleitet, was selten der Fall ist, mit dem gewöhnlichen Pomp und der militärischen Pracht gefeiert werden. Ungefähr 20,000 Mann, worunter 8000 von der Nationalgarde, defilirten von 1 bis 3 Uhr vor dem königlichen Pallaste, wo das allerhöchste Paar, umgeben von sämmtlichen Gliedern der königlichen Familie und dem ganzen Hofstaate, auf dem Balkon versammelt war. Die Truppen im Allgemeinen, namentlich aber die Nationalgarde, zogen durch ihre gute Haltung die Aufmerksamkeit der unübersehbaren Menge auf sich. Nach Beendigung dieser Parade stellten sich sämmtliche Truppen vom Pallaste an, längs des Kais St. Lucia und der Straße Riviera di Chiaja bis an die an der Grotte die Posilippo gelegene Kirche in dreifachem Spalier auf, und um 4 Uhr kündigte der Donner des Geschützes von sämmtlichen vier Kastellen und den auf der Rhede gelegenen Kriegsschiffen die Ausfahrt des königlichen Zuges aus der Residenz an: eine Schwadron der Ehrengarde zu Pferd eröffnete denselben, darauf folgte eine Abtheilung der Hellebardiers zu Fuß, nach diesen der königliche Staats- und Ceremonienwagen, so wie acht sechsspännige Kutschen, von den Maggiordomi besetzt. Zwanzig Pagen zu Fuß verkündigten die beiden Majestäten, die in einem überaus reich geschmückten Wagen, von acht Rossen bespannt, in wahrhaft königlichem Glanz einhergefahren kamen, und die ihnen von allen Seiten gewordenen Huldigungen mit leutseliger Freundlichkeit erwiederten. Se. M. war in dem einfachen Lieblingskostüme eines Dragonerobristen, dagegen war der Brillantenschmuck, welcher J. M. zierte, und der tausend

Sonnen um sich her verbreitete, Gegenstand der Bewunderung. Gleich einem Genius des Lichtes saß diese liebliche Gestalt mit der brillantenen Krone auf dem Haupte neben dem königlichen Gemahl, gleichsam als wollte sie sagen: „so wie ich dein Glück ausmache, so suche du dein Land und diese friedlichen Bewohner zu beglücken, und viele mächtige Beherrscher werden uns beneiden.“ Unmittelbar nach dem königlichen Wagen kamen der Generalstab nebst zwei Kompagnien der königlichen Nobel- und Leibgarde zu Pferd, sodann noch zwölf sechsspännige Wagen, wovon den ersten der Prinz von Syrakus mit seiner jungen Gemahlin, den zweiten der Prinz Anton, den dritten die beiden jüngsten Brüder des Königs, den vierten Prinz Leopold von Salerno, der Oheim des Königs, einnahmen. Die übrigen waren von dem Gefolge sämmtlicher Mitglieder der königlichen Familie besetzt, und eine Schwadron Ehrengarde zu Pferd beendigte den Zug, welcher, nachdem der König das nach alter Sitte gebräuchliche Dankgebet verrichtet hatte, in gleicher Ordnung wieder nach dem Pallaste zurückkehrte. Die größte Ruhe herrschte inmitten des furchtbarsten Gedränges während dieser Feierlichkeit, und es währte bis 2 Uhr nach Sonnenuntergang, bevor sich die Truppen wieder nach und nach verloren hatten. Die schöne Witterung dauert auch heute fort, und wie verlautet, ist der Gesundheitszustand unsrer Stadt äußerst befriedigend.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 13. d.: Madrid bot von heute Morgen an ein zugleich edles und imposantes Schauspiel dar. Auf das erste Gerücht von der Annäherung der Karlisten in einem Umkreise von zwei Stunden, griff die ganze Bevölkerung zu den Waffen. Die Nationalgarde bewarb sich mit der Linie um die Vertheidigung der gefährlichsten Posten. 24 leichte Geschütze waren während der Nacht auf mehrern Punkten aufgestellt worden; die Kanoniere waren mit brennenden Lunten auf ihrem Posten; 4 Stücke standen in der Alcalastraße, 2 am Sonnenthor, einige andere auf dem Majorplatze, und 6 besetzten die Zugänge zum Schlosse. Der Retiro war mit Kanonen bespickt. Die Nationalgarde und die Truppen bivuakirten; alle Posten waren verdoppelt. Diesen Vorsichtsmaßregeln verdankt man die Ruhe, welche die Hauptstadt genoß. Mitten unter dieser gesammten bewaffneten Bevölkerung wurde kein anderes Geschrei ausgestoßen, als das Losungsgeschrei zu Gunsten Isabellas II. und der Konstitution. Die Börse, so wie die Läden sind geschlossen; es gibt zu Madrid nur noch Bürgersoldaten. Um 11 Uhr erhielten 200 Mann Kavallerie der Besatzung Befehl, auszurücken und den Feind zu rekognosziren. Diese Streitmacht war unzulänglich. Nach einem mörderischen Gefecht, welches dem tapfern Kommandanten Cardoz das Leben kostete, und worin ein anderer Offizier verwundet wurde, war die Kavallerie genöthigt, sich zurückzuziehen, was in guter Ordnung geschah.

— Die Nachrichten vom 14. melden, daß die Regierung durch sichere Anzeigen erfuhr, daß der Feind seinen Rückzug nach Villadejos d'Albanis in der Richtung von Aranguez fortsetzte. Es wär demnach nicht mehr nöthig, den außerordentlichen Dienst der Nationalgarde und der Truppen fortdauern zu lassen. Um 10 Uhr Morgens kehrten die Truppen der Besatzung in ihre Kasernen, und die Nationalgarde nach Hause zurück. Die Läden wurden wieder geöffnet, und die gewöhnliche Sicherheit der Kaufleute und der Bevölkerung trat wieder an die Stelle der kriegerischen Haltung Madrids während zweier Tage.

— Der Phare von Bayonne v. 16. liefert folgende umständliche Nachrichten in Beziehung auf die jüngst erfolgte Räumung von Andoain durch die Truppen des Generals O'Donnell. Am 14. ward Andoain von 8 Karlisten-Bataillonen angegriffen, welche in der vorhergehenden Nacht an dem linken Ufer des Orio eine Batterie aufgeworfen hatten, welche sie im Augenblicke des Angriffs plötzlich demaskirten. Zu gleicher Zeit erschienen die übrigen Streitkräfte der Karlisten zwischen Andoain und Urnieta, und rückten gegen die Verschanzungen vor, woran das 9. Linienregiment arbeitete. Diese beiden vereinigten Angriffe verbreiteten einen panischen Schrecken unter den Truppen der Königin, vorzüglich in dem 5. Regimente, welches, nachdem es zwei oder drei Musketen-Abfeuerungen ausgehalten, in Unordnung entfloh. Die Verwirrung erstreckte sich bis zu O'Donnell's Bataillon, welches man unmöglich wieder zusammenbringen konnte. Die brittische Legion allein hielt den Anfall einige Zeit aus und rettete die Artillerie; allein mehr als die Hälfte der Legion, mit Einschluß von fünf und zwanzig Offizieren und des Obersten des schottischen Regiments, warden getödtet. Zuletzt sammelte man sich wieder ein wenig und es gelang O'Donnell, die Flüchtlinge in's Treffen zu bringen, und um 4 Uhr Nachmittags hatte er Urnieta wieder genommen, welches späterhin bei einbrechender Nacht freiwillig wieder geräumt wurde. Nach oberflächlicher Berechnung haben die Truppen der Königin 500 Mann Getödtete und Verwundete, so wie 150 Gefangene in diesem Treffen verloren. Der ganze zu Andoain befindliche Kriegs- und Mundvorrath fiel in die Hände der Karlisten. Dem Phare zufolge ist die vom General O'Donnell erlittene Niederlage dadurch entstanden, weil eine kombinirte Bewegung, über welche man nach Ordnung der Angelegenheiten von Pampeluna, zwischen den Militärbehörden dieser Stadt und O'Donnell übereingekommen, unterblieben war, indem Ulibari sich geweigert hatte, sich mit Leon Iriarte, Obersten der Tiradores, hinsichtlich eines Angriffes auf Estella zu verständigen, und auch, weil der Vicekönig Martin Joseph Iriarte von der Regierung Befehl erhalten hatte, sich mit den Insurgenten-Behörden von Pampeluna in keinen Vergleich einzulassen. Am 13. langte Uranga, von diesem Bruche benachrichtigt, mit 4 Bataillonen zwischen Andoain und Urnieta an, und machte am folgenden Tage den Angriff, dessen Ausgang für die Truppen der Königin so verderblich war. Die Verwirrung, welche zu Pampeluna herrschte, hatte es unmöglich gemacht, O'Donnell zeitig genug von Uranga's Anmarsch in Kenntniß zu setzen, welcher seinen ungestümen Angriff bewerkstelligte, während Ersterer ihn mit der Vertheidigung Estella's beschäftigt glaubte.

— Die wenigen Nachrichten aus Spanien, die uns zuletzt zugekommen, beziehen sich sämmtlich noch auf das Gefecht bei Andoain. Briefe vom 17. aus Bayonne schreiben der Feigheit und dem schlechten Benehmen der spanischen Soldaten das Resultat dieses für die Christinos so unglücklichen Gefechts zu. Die englischen Lanziers dagegen haben sich sehr tapfer benommen. Der Verlust der Christinos wird auf 1000 M. Verwundete, Getödtete und Gefangene angegeben. Am 17. wurde eine starke Kanonade in Bayonne gehört; wie man glaubt, waren es die Karlisten, welche Hernani angriffen. Der Vicekönig Iriarte hat sein Kommando wieder übernommen. Die Regierung hat General Aldama zum Oberkommandanten von Pampeluna ernannt, allein man glaubte, er werde durch General Narvaez ersetzt werden. Zu Lerin hat ein kleines Gefecht stattgefunden, in welchem die Karlisten die Oberhand behielten. Uranga will mit Macht vorrücken, sobald er einige von Tolosa erwartete Verstärkungen erhalten hat.

— Neuere Nachrichten hat man nicht.

Großbrittanien.

Man berechnet, daß nahe an 10,000 Seeleute erforderlich sind, um die Mannschaften der Linienschiffe vollzählig zu machen, welche man in diesem Augenblick zu Portsmouth ausrüstet, und nur die Hälfte davon ist disponibel.

Frankreich.

Paris, vom 21. Sept. Es ging an der Börse das Gerücht, gestern sey an den General Damremont der Befehl abgeschickt worden, unverzüglich mit der Expeditionsarmee abzugehen und auf keinen neuen Versuch des Bey von Konstantine zur Wiederanknüpfung der Unterhandlungen zu achten.

Belgien.

JJ. MM. der König und die Königin kamen am 21. d. von der nach England gemachten Reise wieder im Schlosse Laeken an.

— Am 21. fand die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Löwen nach Tirlemont mit den üblichen Feierlichkeiten statt. In dem Bankettsaale befand sich gegenüber dem Bildnisse des Königs, folgende Inschrift: „Ehre Belgien, welches durch seine Industrie und seine Eisenbahnen den Völkern des Festlandes voranschreitet!“

— Die Eisenbahn nach Gent ist so gut als fertig.

Die Schienen liegen überall. Nur an Nebensachen wird noch gearbeitet. Man hofft, daß der König der am 28. stattfindenden Einweihung beiwohnen werde.

— Der Independant sagt: Mehrere Blätter enthalten über die Bedingungen des Ankaufs des dem Prinzen von Oranien gehörigen Grund und Bodens Angaben, die meist sehr unrichtig sind. (S. das gestr. Bl.) So konnte z. B. der ganze Kaufpreis im Haag nicht bezahlt werden, da der Prinz selbst der Stadt Brüssel, die ihm das fragliche Objekt verkaufte, nur das erste Zehntel gezahlt hatte. Die Gesellschaft, welche den Grund und Boden übernimmt, konnte daher dem Prinzen nur den Betrag dieses Zehntels auszahlen, so wie den Unterschied des Preises, welcher übrigens ziemlich bedeutend ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am nächstkünftigen Donnerstag den 28. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause das Büffet in dem hiesigen Theater zugleich mit dem in dem Ueberbaue neben dem Theatergebäude befindlichen Saale öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind in meinem Sekretariate, Stube Nro. 14, einzusehen.

Düsseldorf den 22. Septbr. 1837.

Der Oberbürgermeister.
Für denselben der erste Beigeordnete v. Sieger.

Auf Anstehen 1) der Wittwe von Alexander Wimmer, Gertrud gebornen Krall, ohne Geschäft zu Neustadt Düsseldorf wohnend, in ihrer Eigenschaft als Hauptvormünderin ihrer bei ihr ohne besonderes Geschäft wohnenden minderjährigen Tochter Elisabeth Wimmer, worüber Gegenvormund ist der zu Düsseldorf wohnende Marktmeister Herr Joseph Wimmer, sodann 2) der sämmtlichen großjährigen Erben der zu Neustadt Düsseldorf verstorbenen Eheleute Schlossermeister Wimmer,

wird der unterzeichnete Notar am Dienstag den 26. September 1837, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Weinwirthes Herrn Müllem im Siebengebirge zu Neustadt Düsseldorf folgende Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausstellen:

1. Ein zu Neustadt Düsseldorf unter Nr. 35 gelegenes Haus nebst Hofraum und allem An- und Zubehör, aufgeführt in der Mutterrolle unter Artikel 73, Flur 26. Nr. 175 und 176 des Grundstücks und Nr. 918 des Gebäude-Verzeichnisses, zur Größe von 24 Ruthen 10 Fuß Preußisch;
2. Ein daselbst hinter den Wellen gelegener Garten, aufgeführt unter Flur 26, Nummero 87 des Grundstücks, zur Größe von 65 Ruthen 50 Fuß Preußisch.

Taxe und Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 25. Juli 1837.

Coninx, Notar.

☞ Das Haus Nr. 350 auf der Kurzestraße steht aus freier Hand zu verkaufen; Näheres im Hause selbst.

Im Verlage der Buchhandlung A. D. Geisler in Bremen ist so eben auf's neue erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie bei G. D. Bädeker in Essen vorräthig:

Jesus und der Jünger.

Ein Betrachtungsbuch für Katholiken.

Aus und nach dem Lateinischen
von
J. J. Connemann.

Mit Genehmigung geistl. Obrigkeit. 2. verm. Auflage.
8vo. 19 Sgr.

Es ist schon von sehr vielen Seiten anerkannt, daß dieses Gebetbuch denen von „Kempis," „Franz v. Sales," „Ludwig v. Granada" u. s. m. a. zur Seite gestellt werden kann und jeder, der dieses Buch zur Hand nimmt, wird das bestätigt finden, daraus Rath, Trost und Beruhigung empfangen zu haben.

Obgleich diese 2. Auflage an Bogenzahl bedeutend stärker geworden ist, so ist dennoch der Preis, um das Buch Unbemittelten auch zugänglich zu machen, um mehrere Groschen niedriger, wie bei der ersten Auflage gestellt.

Kunst-Anzeige.

In schuldiger Beantwortung der bei mir eingegangenen Nachfragen zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine Ausstellung im Theatergebäude, das Modell von Berlin sammt den Panoramen, noch bis Mittwoch den 27. d. M. zum gänzlichen Beschluß zu sehen seyn wird. Ich danke nochmals für den mir bisher gütigst gewordenen Besuch, und bitte zugleich mich an diesen drei letzten Tagen noch zu beehren, und darf hoffen, den Erwartungen jedes Zuschauers zu genügen.

Schneggenburger.

Unter den in dem Hause des Herrn Münzmeisters Noelle, am Hofgarten, zum Verkauf gestellten Gegenständen, befinden sich noch einige geschliffene Glassachen, ein Barometer und Fenster-Termometer, Fussteppige und Fenstervorhänge, zwei doppelte Flurthüren mit Glas, Wagengeschirre, Sattel und Zaumzeuge und mehrere ausgewählte Blumen.

---

[526] Es wird in einer hiesigen Back-, Brau- und Brennerei ein Lehrling gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Das Gutenbergsfest.

Bei Carl Körner, Buchhändler in Frankfurt a. M., ist so eben erschienen und durch alle übrigen Buchhandlungen gegen baar zu beziehen:

Die drei Tage
der Enthüllungsfeier des
Gutenberg-Monuments
am 14., 15. und 16. August 1837.

Mit einem Vorworte von Dr. R. H., den vollständigen Festreden und stattgehabten Diskussionen, den Verzeichnissen der bei dieser festlichen Gelegenheit eingegangenen typographischen Festgeschenken und den Namen der versammelt gewesenen Buchhändler, Buchdrucker ꝛc. ꝛc.

3 Bogen gr. 8. Broch. Preis 24 kr. oder 6 Sgr.

Der Ertrag dieses Schriftchens, welches eine vollständige und doch kurzgefaßte Beschreibung der dreitägigen Festlichkeiten liefert, die mit so großer Befriedigung aller daran Theilgenommenen bei Gelegenheit der Enthüllung des Gutenberg-Monuments zu Mainz statt hatten, — ist als Beitrag zu der Kostenbestreitung der Errichtung jenes schönen, welthistorischen Monuments bestimmt. Es ist deshalb zu erwarten, daß dies, nur 24 kr. kostende Schriftchen nah' und ferne recht zahlreiche Abnehmer finden werde!

Vom 1. Oktober d. J. an, des Abends von 6 bis 8 Uhr, beginnt bei dem Unterzeichneten der gewöhnliche Lehrcursus in der englischen Sprache, an welchem noch Einige Theil nehmen können.

Der Unterricht wird in zwei Klassen eingetheilt, so dass in Einer derselben der in der Sprache schon weiter Vorgerückte zugleich Gelegenheit findet, sich auch in der kaufmännischen Correspondenz vervollkommnen zu können.

Brand,
Lehrer der englischen Sprache,
Flingersteinweg Nr. 215½.

Die Nesselfabrik zu Vreden, welche bisher unter der Firma „Terkuile et Greve" geführt worden, werde ich allein unter der Firma „E. Terkuile Pet. Sohn" fortsetzen, indem der Hr. Greve aus dem Geschäfte getreten ist.

Ich mache dieses meinen geehrten Handlungsfreunden mit dem Bemerken bekannt, daß die, aus dem frühern Compagnie-Geschäfte vorhandenen Aktiv-Forderungen blos an mich abzutragen sind.

Vreden den 21. Septbr. 1837.

E. Terkuile P. S.

So eben erhielt ich eine Zufuhr bestes oberruhrsches Schrott- und Fettgriß.

Da der Preis desselben gestiegen ist, so ermangele ich nicht meine geehrten Gönner darauf aufmerksam zu machen, daß während dem Ausladen jede Karrig 3 Sgr. billiger gegeben werden kann, als aus dem Magazin.

Bestellungen sind am Rhein im zweiten Magazin oder auf dem Eiskeller bei Unterzeichnetem zu machen.

Franz von der Ruhren.

Auf der Flingerstraße im schwarzen Möhrchen sind zu haben: weiße Glanzlichter zu 4 Sgr. 3 Pf., Kocherbsen 1 Sgr. 8 Pf., neue Häringe 10 und 12 Pf.

Es ist gestern Jemand ein weißer langhaariger Hund mit rothen Ohren entlaufen; wer über denselben Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung. Zugleich wird für den Ankauf desselben gewarnt. Näheres auf dem Jägerhof.

---

[524] Am Montag den 25. dieses fährt ein bequemer leerer Retour-Wagen nach Aachen. Auskunft gibt die Expedition dies. Ztg.

---

[521] Ein unverheiratheter junger Mann, der gut fahren kann, wird als Kutscher gleich in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[488] Eine Neußer Herrschaft sucht bis zum 1. November d. J. eine Kinderwärterin, die das Auffüttern eines halbjährigen Kindes versteht. Das Nähere erfährt man bei der Expedition d. Bl.

---

[516] Ein Mädchen, welches Kochen und die Hausarbeit versteht und gute Zeugnisse beibringen kann, wird in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[522] Für die häuslichen Arbeiten wird ein braves Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Das auf dem Steinweg von dem Herrn J. F. Hütz bewohnte Haus Nr. 210 wird im Laufe dieses Herbstes nachtlos. Dasselbe enthält einen Salon, zehn geräumige Zimmer, desgl. Küche, Keller und Speicherabtheilungen, für zwei Pferde Stallung, Remise und schönen Garten. Das Nähere Alleestraße Nr. 754.

Das in der Pfannenschoppenstraße Nr. 245 bisher von dem Herrn Münzmeister Noelle bewohnte Haus mit Garten ist zu vermiethen. Das Nähere Alleestraße Nr. 754.

Mehrere Zimmer mit oder ohne Möbel sind bei Prof. Mosler an dem Schwanenmarkt (an der Mittagsseite) zu vermiethen.

Das Unterhaus steht zu vermiethen bei
Geisenheimer, Bolkerstraße.

Auf der Ratingerstraße Nr. 134 ist die zweite Etage zu vermiethen und Anfangs November zu beziehen.

(Hiebei Nr. 77 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.